

Er scheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S. bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
Spalt. Zeile

Nr. 67.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 11. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Seine Majestät der König haben am 8. Mai d. J. allergnädigst geruht, die Errichtung einer Postagentur in Schömburg, O. A. Neuenbürg, zu verfügen.

An der Volkereischule in Gerabronn wird ein sechsmonatlicher Unterrichtskurs über Volkereiswesen abgehalten werden, der am Dienstag den 21. Juli 1896 seinen Anfang nehmen soll. Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind bis längstens 4. Juli d. J. an das „Secretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im Staats-Anz. No. 131 (Beilage) ersichtlich.

### Wie es in der Welt steht.

Das Hauptereignis der jüngsten Tage ist die Annahme der Regierungsvorlage betr. die Umformung der vierten Bataillone durch die Budgetkommission. Die Annahme erfolgte in der Kommission mit so großer Mehrheit, daß es keinem Zweifel unterliegt, der Gesetzentwurf werde auch die Genehmigung des Plenums des Reichstages finden. Der Richterliche Antrag betreffend gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurde von der Kommission gegen nur 6 Stimmen der äußersten Linken abgelehnt. Nach den Erklärungen des Reichsfinanzlers sowie nach den wiederholten Darlegungen des Kriegsministers in dieser Sache kann man sich auch getrost der Sorge entschlagen, daß die Regierung in absehbarer Zeit zur dreijährigen militärischen Dienstzeit sollte zurückgreifen. Daß aber wohl Ereignisse eintreten könnten, die, wenn vielleicht auch nur vorübergehend, die dreijährige Dienstzeit als unerlässlich erscheinen lassen könnten, liegt auf der Hand und aus diesen Erwägungen heraus ist es ein unthunliches Verlangen, die Regierung für alle Zeit auf die zweijährige Dienstzeit festnageln zu wollen. Von hohem Interesse sind auch die Fraktionsberatungen, die ganz neuerdings von der konservativen Partei sowie vom Zentrum bezüglich der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über die Schließung der Ehe abgehalten worden sind. Beide Parteien sind in der Forderung auf Abschaffung der Zivilehe, wenigstens der obligatorischen Zivilehe, einig und es scheint, als ob die beiden genannten Parteien im Falle einer Ablehnung ihrer Forderung das ganze bürgerliche Gesetzbuch scheitern zu lassen gewillt wären. Die Regierung möchte ein derartiges Schicksal des Gesetzentwurfes, dessen baldige Annahme sie, mit dem Kaiser an der Spitze, auf das dringendste wünscht, um jeden Preis abwenden. Das ist natürlich und aus diesem Bestreben hat man die Mitteilung von einem bevorstehenden Kompromiß zwischen Zentrum und Regierung hergeleitet, nach dem die Regierung die kerulale Forderung in Sachen der Ehegesetzgebung annimmt und damit das Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuches sichert; das Zentrum dagegen eine ablehnende Haltung gegen das Projekt eines Reichsvereinsgesetzes, das den verbündeten Regierungen unangelegen kommt, einzunehmen verspricht. Widerspruch ist dieser Mitteilung bisher von keiner Seite, man dürfte aber zu der Annahme berechtigt sein, daß diesbezügliche Unterhandlungen in der That schweben.

In Ungarn halten die Feste anlässlich des tausendjährigen Bestehens des Magyarenreiches den Hof und die Aristokratie des Doppelreiches in den Mauern von Budapest vereinigt.

Im Orient steht die Frage des kretensischen Aufstandes noch immer im Vordergrund des Interesses. Die Großmächte drücken den Daumen sehr fest auf die leidenschaftlichen Ausbrüche der sich bekämpfenden Parteien und dulden weder, daß die türkischen Truppen ihre Ueberlegenheit benutzen und Christen-niedermetzungen veranstalten, noch daß die Griechen sich Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Besonders aber verhindern die Großmächte ein eigenmächtiges Eingreifen der Pforte oder Griechenlands in die schwebenden Fragen. Daß es trotzdem auf der Insel des Aufwuhrs nicht ohne blutige Köpfe abgeht, kann den nicht Wunder nehmen, der die kretensischen Verhältnisse kennt.

In England zerbricht man sich den Kopf, wie man sich nach der vollständigen Begnadigung sämtlicher Flibustier durch Präsident Krüger in Zukunft an Transvaal werde reiben können.

In Moskau setzt man die strenge amtliche Untersuchung nach dem Urheber des Chodynsojefeld-Unglücks fort.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 8. Juni. Der Reichstag trat heute in die 2. Beratung des japanischen Handelsvertrages ein. Graf Kanig anerkennt namens der Konservativen, daß das auswärtige Amt alles erreichte, was nach der Lage der Dinge erreichbar gewesen sei. Die vorliegende Uebersetzung des Vertrages ins Deutsche schein nicht ganz korrekt zu sein. — Staatssekretär Jhr. v. Marschall konstatiert, es existiere neben dem deutschen kein japanischer Text des Vertrages. Der englische Vertrag enthalte bezüglich des Grunderwerbs in Japan genau dasselbe wie der vorliegende. Die russischen Durchgangstarife seien nicht geändert worden. — Müller-Julda (Zentr.) führt aus, die Vorteile Deutschlands seien nach Kräften gewahrt. Redner hebt die große Aufnahmefähigkeit des japanischen Marktes bezüglich der Erzeugnisse der chemischen, der Eisen-, Textil- und Farbenindustrie hervor. Nach kurzer weiterer Debatte wurden die Artikel 1 bis 4 des japanischen Handelsvertrages angenommen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. Juni. Diese Woche haben wir schon 2 heftige Gewitter zu verzeichnen, die den Anlaß zu schwerer Besorgnis gaben. Das erste zog am Montag nachmittag, das zweite heute zur Mittagsstunde vorüber. Beide brachten wolkenbruchartigen Regen gemischt mit Graupeln, die am Montag die Größe von Erbsen, heute von Bohnen hatten. Die Schlossen fielen heute auch in solcher Menge, daß der Boden zeitweise mit Schnee überzogen schien. Außer an zarten Gartengewächsen haben dieselben wohl keinen Schaden verursacht und es sind somit die bedrohlichen Gewitter — welche zu ernstlichen Mahnern zur Versicherung gegen Hagelschlag geworden sind — ziemlich unschädlich verlaufen.

\* Altensteig, 10. Juni. In den letzten Wochen ließ die Stadtgemeinde die obere Nagoldthalstraße und gegenwärtig läßt sie die Eiterstraße vollständig neu beschottern und mittelst einer Dampfwalze einwalzen. Gleichzeitig werden die Dohlen zweckmäßiger angelegt oder verbessert. Es ist dies Alles keine kleine Arbeit und tapfer wird gearbeitet um den beschränkten Verkehr so schnell als möglich wieder freigeben zu können. Emsig fahren insbesondere die Fuhrleute, welche die Beschotterung herbeiführen, die sich auf Tausende von Kubikmetern berechnet. Ein nettes Stück Geld schießt dadurch in ihre Taschen. Die Steine werden alle aus der Gemarkung Walddorf beigegeführt, wo sie auf dem kalksteinreichen Stausen gewonnen und zum größten Teile auf dem Plage Kleingeschlagen wurden. So wertlos die Steinhügel auf dem Stausen aussehen mögen und so verächtlich der Wanderer die öden Flächen ansehen mag, so bilden sie doch für die Gemeinde Walddorf schon seit langer Zeit eine schöne Einnahmequelle, um die sie mancher Ort beneiden dürfte. Wie mancher Kubikmeter dieser Steine wanderte während des Bahnbaus ins Thal, und wie mancher wird jahraus jahrein auf die Straßen des hinteren Waldes aufgeführt. Hier bildet also das Unscheinbare eine Quelle von Arbeit, von Verdienst und damit von Segen.

\* Freudenstadt, 8. Juni. Vergangene Nacht ist die neben dem Gasthof zur Sonne in Röth stehende, Herrn Schultzei Wurster und Cie. gehörige Reisbäckmühle total abgebrannt. Das Feuer verbreitete sich so schnell auf das ganze Anwesen, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 15000 M. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts bekannt.

\* Teinach, 8. Juni. Bei Ausbruch des schweren Gewitters am Freitag flüchteten sich die auf dem Felde beschäftigten Leute in die nächstgelegenen Häuser. In der Wohnstube des Tagelöhners Proß in Sonnenhardt mochten etwa 10 Personen versammelt sein, als der Blitz einschlug, glücklicherweise ohne zu zünden, aber an Wänden, Türen etc. Zerstörungen anrichtend. Frau Proß und zwei Mädchen, welche zusammen auf einer Bank saßen, fielen bewußtlos zu Boden. Die Frau und ein Mädchen kamen nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein, während das andere Mädchen noch heute früh bewußtlos daliegt.

\* Rottweil, 8. Juni. Unter der Anklage eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz stand der Adlerwirt Gottlieb Mattes von Thieringen, O. A. Balingen, vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. In seiner Wirtschaft zu Thieringen wurde am 28. Mai 1895 eine Hochzeit unter zahlreicher Beteiligung gefeiert, wobei der Angeklagte, der zugleich auch das Metzgerhandwerk betreibt, selbstgemachte Bratwürste und Schwarzenmaggen an die Gäste verabreichte, auf deren Genuß hin eine große Anzahl von Personen — gegen 30 — an Vergiftungserscheinungen erkrankte. Die Krankheit dauerte bei den einen nur wenige Tage, bei den anderen mehrere Wochen und bei zwei Personen, nämlich dem Müller Andreas Mauthe von Thieringen und dem Gemeindepfleger Johannes Zetter von da, nahm sie einen tödlichen Verlauf. In der Gerichtsverhandlung wurden 42 Zeugen und 4 Sachverständige, darunter Obermedizinalrat Dr. Rembold von Stuttgart und Prof. Dr. Hufemann von Göttingen, vernommen. Die Aussagen der Zeugen gingen bezüglich des Zustandes der Fleischwaren auseinander; zwei Metzger von Balingen und Ebingen sagten zu Gunsten des Angeklagten aus. Die beiden genannten Sachverständigen ließen die Möglichkeit zu, daß die zum Füllen des Schwarzenmaggens verwendeten Därme die Infektion herbeigeführt haben. Bei solcher Sachlage konnte dem Angeklagten ein Verurtheilung nicht beigemessen werden, es erfolgte daher Freisprechung.

\* Stuttgart, 9. Juni. Landtagspräsident Payer ist durch eine Augenentzündung, die ihn in den letzten Wochen heftig und die ihn aus Zimmer fesselt, abgehalten worden, zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin abzureisen. Wie der „Merkur“ erfährt, hat sich sein Befinden wieder gebessert.

\* Der Großherzog von Baden wird am 12. Juni früh zum eintägigen Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart eintreffen und im Residenzschloß absteigen.

\* Herr Präsident von Gauß ist zum Ehrendoktor der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ernannt worden.

\* An der Universität Tübingen befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 1172 Studierende, worunter 778 Württemberger und 394 Nichtwürttemberger.

\* (Darlehenskassen.) Nach einem neuesten Erlass des K. Ministeriums des Innern ist nunmehr die Anlegung von Gemeinde- und Stiftungsgeldern bei örtlichen Darlehenskassen unter gewissen Voraussetzungen gestattet worden. Der Höchstbetrag der zulässigen Geldanlagen der Gemeinde- und Stiftungsstelle darf 50 M. auf jedes Mitglied der Darlehenskasse für die Regel nicht übersteigen, bei 100 Mitgliedern also 5000 M. Damit ist das K. Ministerium des Innern einem längst ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen.

\* (Verschiedenes.) In Rottweil hat sich ein in der Reparaturwerkstätte beschäftigter Schlosser infolge Schwermut in seiner Wohnung erhängt. — In Ulm fiel ein 4jähriges Mädchen oberhalb der Eisenbahnbrücke in die Donau und wurde bis zur ersten Badanstalt fortgerissen. Dort gelang es einem Schiffsmann das Kind zu erfassen und zu retten. Zwischen war der 6 Jahre alte Bruder des Kindes, welcher sein Schwesterchen zu beaufsichtigen gehabt hatte, von Angst und Schrecken ergriffen, auf und davongegangen; die Eltern haben noch keine Spur

von dem vermischten Knaben. — In G i e n g e n a. B. verunglückte ein Dienstmädchen dadurch, daß eine Erdölampfe auf noch nicht aufgeklärte Weise explodierte und das Petroleum sich brennend auf die Unglückliche ergoß. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Brandwunden, daß sie in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. — Auf der neuen Weinsteige in S t u t t g a r t verunglückte ein Radfahrer durch Anprallen an ein Gemäuer. Er schlug den Kopf auf und mußte bewußtlos und schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. — In G r o ß k u c h e n warf ein Bauer beim Pflügen mit einem scharfen Werkzeug nach seinen Kühen, traf aber statt der Tiere seinen Knaben, der dadurch eine schwere Kopfwunde davontrug. Der Vater wusch zwar die Wunde aus, zog aber erst nach 14 Tagen einen Arzt bei. Es trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod des Kindes herbeiführte. — Eine verhängnisvolle Fahrt machte am letzten Sonntag der Deponom Hepp vom Kreuthof bei Reute. Derselbe kam mit drei Kindern in seinem Fuhrwerk nach Waldsee. Im Schloßhof scheute das Pferd und warf den Wagen um, der Hepps Söhnchen über den Kopf ging und schwer verletzte. Mittags wollte der Vater mit dem verunglückten Knaben nach Hause fahren; daselbst scheute abermals, und diesmal wurde Hepp selbst beim Umwerfen des Wagens am Kopfe verwundet und ohnmächtig vom Blage getragen. — In G r ä n t h a l hat sich ein 29-jähriger lediger Schuhmacher, der bei seinen Eltern wohnt, im Abort mit einem Gewehr erschossen. — Am letzten Donnerstag abends gegen 6 Uhr zog über die Gegend von Trailingen (Urach) ein schweres Gewitter mit Hagel und richtete viel Schaden an den Fluren an. Im östlichen Teil des Ortes drang das Wasser in die Häuser und mußte die Feuerwehralarmiert werden, um das Vieh aus den Stallungen zu retten. Der angerichtete Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 18 bis 20 000 Mk. — Vor einiger Zeit wurde einem Bierführer der Jahn'schen Brauerei in Böblingen als er mit dem Fuhrwerk von Stuttgart zurückkehrte, eine größere Summe Geldes entwendet. Da der Dieb bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, so wurden von Bierbrauereibesitzer Jahn für nähere Mitteilungen über den Diebstahl 100 Mk. Belohnung ausgesetzt. — In S c h r a m b e r g geriet ein sechs-jähriger Knabe auf bis jetzt unauflösbare Weise unter einen Holzwagen und wurde so übel zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlag. — In K e u t l i n g e n wurde der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Stiefels von Neuhausen (Urach) in der Nähe der Stadt erschossen aufgefunden.

\* Der Mörder Ruf in Pforzheim, welcher drei seiner Kinder umbrachte, scheint ohne jede Reue zu sein. Als seine Kinder beerdigt wurden, meinte er, denen sei es jetzt wohl. Die Gefängnisloft läßt er sich gut schmecken und dieser Tage hat er an einen Bekannten um Geld geschrieben, damit er auch „etwas zu trinken habe.“

\* G a s l a c h i. R., 6. Juni. Heute abend ging hier und in Mühlbach ein großer Wolkenbruch nieder, der von Hagelschlag begleitet war. Das Land rings-

um ist unter Wasser, der Sand der Rinzig höher als im März. Der Schaden ist enorm.

\* A u s d e m b a d. W i e s e n t h a l, 4. Juni. Das Neueste im Submissionswesen hat die Gemeinde Schönau geleistet. Das Städtchen, das Sitz eines Bezirksamtes und eines Amtsgerichtes ist, schrieb die Ratschreiberstelle aus. Es hatten sich 6 Bewerber gemeldet, darunter ein früherer Notar. Die Stelle erhielt nun Lt. Frey. Jg. der Mindestfordernde, der Arbeiter Michel Lais, bei einem Gehalt von 600 Mk. jährlich. Die Bezahlung erscheint besonders unwürdig, wenn man die verantwortungsvolle Thätigkeit eines Ratschreibers in Betracht zieht, der außer den laufenden Geschäften auch die Grund-, Pfand-, Standesamts- und Feuerversicherungsbücher der Gemeinde zu führen hat.

\* M a i n z, 5. Juni. Dreißig Jahre hat der Kammerherr v. Zoeden eine Kugel im linken Oberarm getragen. Herr v. Zoeden, der den Krieg von 1866 mitgemacht hat, war bei Gitschin durch ein Geschoss in den Oberarm schwer verwundet worden. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Kugel zu entfernen. In den letzten Wochen fühlte Herr v. Zoeden im Arm großen Schmerz, so daß er zu einem Radikalmittel griff. Man nahm mittelst der Röntgenschen X-Strahlen die Schutzgegend photographisch auf und entdeckte dabei im Oberarm die Kugel. Hierauf ließ sich der Genannte zur Operation im Rochus-Hospital aufnehmen, dessen Chirurgen nun die Kugel aus dem Körper entfernt hat.

\* B e r l i n, 9. Juni. Der Kaiser telegraphierte aus Anlaß des Todes von Jules Simon an Faure: Frankreich weint abermals am Grabe eines seiner großen Söhne. Herr Jules Simon ist tot. Der Hauber seiner Persönlichkeit wird mir stets gegenwärtig sein, wenn ich mich der Tage erinnere, da er mir bei meinen Bestrebungen, das Los der arbeitenden Klasse zu verbessern, seine wertvolle Unterstützung ließ. Empfangen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner lebhaften Teilnahme. Wilhelm I. R.

\* Die Regierung besteht, wie anderweitigen Gerüchten gegenüber festzustellen ist, auf der Durchberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches vor der Vertagung des Reichstags.

\* B e r l i n, 9. Juni. Das „Volk“ will „aus erster Quelle“ erfahren haben, daß Fürst Bismarck sich vor wenigen Tagen gegen die beschleunigte Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches mit folgenden drastischen Worten ausgesprochen habe: „Der Reichstag wird sich doch nicht den Inhalt dieser Pandora-büchse, von der er noch gar nicht recht weiß, was darin ist, so über den Kopf schütten lassen?“

\* In der Generalversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde ein Antrag angenommen, der Reichskanzler möchte nicht nur Südwestafrika, sondern die deutschen Kolonien überhaupt behufs Deportation ins Auge fassen. Diesem Beschluß wird nun entgegengehalten, daß es richtiger gewesen wäre, von vornherein die gefährlichen Kolonien auszuschließen, denn sicherer Untergang drohe den Gefangenen in diesen Brutstätten des Fiebers, und die öffentliche Meinung dürfe sich im Interesse der Menschlichkeit entschieden gegen die Gründung eines deutschen Cayenne aussprechen. Anders liegen die Dinge beispielsweise am Kilimandscharo. Hier sollen große Landstriche

von bedeutender Fruchtbarkeit dem Plantagenbau gute Aussichten eröffnen, wenn ein genügender Stamm von Arbeitskräften verfügbar wäre. Daß der Robbeitsverbrecher, der Messerheld in Afrika, wo harte Arbeit und elementare Gewalten seinen „Ueberfluß“ an Kraft voll in Anspruch nehmen, besser aufgehoben ist als in den geschützten Räumen unserer Gefängnisse, wo das Produkt seiner Arbeitsthätigkeit obendrein dem Kleingewerbe erhebliche Konkurrenz macht, darüber kann kein Zweifel bestehen. Gegen die Deportation machen sich indes doch große Bedenken geltend. Den Vorteilen aus der Arbeitsthätigkeit der Verbrecher stehen unbedeutbare Schäden materieller und sittlicher Art gegenüber. Der Verkehr mit dieser Hefe der Menschheit muß auf die Eingeborenen demoralisierend wirken und alle Bemühungen der Missionen, Schulen und Verwaltungen um die kulturelle Hebung der Bevölkerung zu nichte zu machen. Auch ist nur in ganz vereinzelten Fällen der Verurteilte in der Strafkolonie ein besserer Mensch geworden.

\* Eine etwas sensationelle Mitteilung bringt die „Neue Freie Presse“, der natürlich auch die Verantwortung darüber überlassen werden muß. Nach dem genannten Blatte toastierte beim Bankett der deutschen Kolonie in Moskau der Präsident Camascosa auf den anwesenden Prinzen Heinrich und dessen Gefolge. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern und sagte: „Wir sind nicht ein Gefolge und nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers; als solche werden wir wie 1870 zusammenstehen, falls Deutschland in Gefahr kommt!“

\* B e r l i n, 9. Juni. Fritz Friedmann wurde in den letzten Tagen das Erkenntnis des Leipziger Ehrengerichtshofs behändigt, durch welches seine Ausschließung aus dem Rechtsanwaltsstande erfolgte.

\* Danzig, 8. Juni. Der brasilianische Zolldirektor Cassaba, welcher in Rio de Janeiro fünf Millionen Franken Zollgelder defraudiert hatte, wurde hier verhaftet.

## Ausländisches

\* W i e n, 8. Juni. Hier ist eine förmliche Selbstmord-Epidemie ausgebrochen. Seit Mai vergeht fast kein Tag, an dem nicht mehrere Menschen freiwillig aus dem Leben scheiden. Am gestrigen Sonntag wurden nicht weniger als sechs Selbstmorde, sämtliche von Männern, begangen.

\* W i e n, 9. Juni. Eine gestern abend hier abgehaltene antiliberale Wählerversammlung wurde wegen der maßlosen heftigen Angriffe des Vizebürgermeisters Dr. Lueger auf Ungarn und die Budapester Ausstellung von dem anwesenden Regierungsdirektor aufgelöst. Letzterer begründet die Auflösungsmaßregel damit, daß der Kaiser selbst die Millenniumsausstellung in wärmster Weise gefördert und derselben höchstes Lob gezollt habe.

\* Der Präsident des Gesundheitsamtes in Paris, Dr. Proust, bestätigte, daß die Entdeckung des Cholera-Infektionstoffes nahezu sicher sei. Zu sicheren Schlußfolgerungen berechtigende Versuche seien bereits gemacht worden, es erübrige nur noch einen endgültigen Versuch anzustellen.

\* K o u b a i r, 8. Juni. Gestern bewegte sich eine Prozession 1500 Menschen stark von der Martinskirche

## Lehrstuhl

\* Vom Unglück erst jeh' ab die Schuld; was übrig ist, trag' in Geduld!

## Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.  
(Fortsetzung.)

Duvar's Gesicht hatte sich nicht einmal so verändert, wie da, wo sie ihm von der Trauung erzählte. „Verstehen wir uns recht,“ sagte er kalt und ruhig, nur die Stimme ein wenig dämpfend: „Du willst, daß dieser Hauptmann verschwinde — auf immer?“

„Ich will, daß er sterbe!“ zischte Lady Dare in wildem und durchdringendem Flüstertone.

„Nun ja. Verschwinden — sterben, das war es, was ich meinte!“ Er blickte sie wieder neugierig an. „Wie sehr muß er Dich in seiner Macht haben, Sylvia! Wie schade, daß Du daran nicht früher gedacht hast, ehe er die Kinder so unauflöslich verbunden?“

„Gleichviel, das wollen wir dann später in Ordnung bringen,“ sagte sie mit böser Miene.

„Ich will es hoffen,“ erwiderte Duvar zweifelnd; „doch vorläufig scheint er im Vorteile zu sein.“

„My Lady knirschte mit den Zähnen; die Erinnerung an die Art, wie Magnus Sever sie in dieser Sache zu seinem Willen gezwungen hatte, war ihr ein bitterer Stachel.“

„Regina ist das schönste Geschöpf, das ich je gesehen,“ fuhr Derrick Duvar fort, „und ich prophezeihe,

daß sie in wenigen Jahren die ganze Stadt toll machen wird, in der sie erscheint. Sie wird sogar schöner als Du bist oder jemals warst, Sylvia.“

Lady Dare machte eine ungeduldige Bewegung. „Außerdem hat sie zwei Eigenschaften, die Du nicht besitzt und niemals besitzest.“

„Du warst immer vernarrt in das Kind,“ sagte seine Schwester höhnisch.

„Sie hat Sanftmut und Mut,“ fuhr Duvar kalt fort. „Sie wird sich von keinem Hauptmann Sever zu etwas zwingen lassen, das sie nicht thun will. Und wehe dem jungen Rupert, wenn sie sich es späterhin einfallen läßt, sich in jemand Anderen zu verlieben!“

„Pah!“ rief My Lady mit einem Ausdruck der Verachtung und des Widerwillens, „ich habe den Knaben immer gehaßt und jetzt, wo sein Onkel auf unbestimmte Zeit fort ist, werde ich ihn sogleich in ein Pensionat geben.“

Derrick Duvar stand auf, um zu gehen.

„Auf unbestimmte Zeit!“ wiederholte er mit sonderbarem, kaltem Lächeln. „Auf unbestimmte Zeit ist gut gesagt unter diesen Verhältnissen.“

„Ich meinte natürlich „unbestimmt“ dem Knaben gegenüber,“ erklärte sie.

Duvar starrte sie an.

„Du bist kaltblütig, das muß wahr sein! Nun wohl, ich werde mir die Sache überlegen und Dich wissen lassen, was ich darüber denke,“ schloß er und ging fort, im Stillen sich mit einer unentzifferbaren Miene die Worte wiederholend:

„Auf unbestimmte Zeit! Das ist ein Wink, den ich mir vielleicht zu Herzen nehmen werde.“

Drittes Kapitel.

Troz geboten.

Lady Dare saß, nachdem er fort war, noch einige Augenblicke gedankenvoll da, dann sagte sie sich: „Ich will es gleich abmachen, damit es mir aus den Gedanken kommt.“

Sie klingelte und ließ dem jungen Herrn Rupert Sever sagen, er solle zu ihr kommen.

Rupert hatte sich über die Brüstung der Terrasse gelehnt und blickte nach Regina aus. Er gehorchte zögernd.

„Sie schickt nie nach mir, wenn sie mir nicht etwas Unangenehmes sagen will,“ murmelte er vor sich hin. „Was mag es wohl sein?“

„Wie würde es Dir gefallen, wenn ich Dich von hier fort in ein Pensionat gäbe?“ fragte ihn Lady Dare.

„Das würde mir gar nicht gefallen, erwiderte er sogleich aufbrausend. „Mein Onkel sagte mir, ich sollte meine Studien bei meinem Hofmeister, den er selbst gewählt, fortsetzen.“

Die Dame blickte ihn einen Augenblick an.

„Dein Onkel ließ Dich in meiner Obhut,“ sagte sie eisig, „und ich habe mich entschieden, Deinen Hofmeister zu entlassen und Dich in ein Pensionat zu schicken.“

Rupert wurde sehr blaß. „Wirst Du mir sagen, weshalb?“ fragte er aufgeregt.

aus unter Gefängen durch die Straßen. Man warf faule Eier und Straßentot auf sie, auch Stockschläge wurden gewechselt. Vor der Kirche angekommen erteilte der Pfarrer den Segen. Die Gegner der Prozession pöbelen und tobten, die Andächtigen riefen: „Es lebe Jesus Christus!“ Eine Deputation begab sich aufs Rathaus und handigte dem Maire eine Petition ein um Wiederherstellung der Prozessionen.

\* London, 7. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Masch: Die sudanesischen und ägyptischen Truppen griffen nach einem Marsche, welcher die ganze Nacht gedauert hatte, die Derwische gestern früh 5 Uhr bei Firket (Ferkel) an und zerstörten sie vollständig. Die Derwische erlitten empfindliche Verluste. Die Verluste auf englischer Seite sind unbedeutend.

\* Moskau, 7. Juni. Die Untersuchung scheint zu konstatieren, daß vor dem Anfang der Verteilung der Festgeschenke mehrere Hundert Tausende derselben fehlten. Anstatt 400 000 waren höchstens 150 000 Festgeschenke vorhanden. Zwei Drittel der Biertonnen waren leer aufgestellt worden. Somit scheint die Katastrophe den Schuldigen willkommen gewesen zu sein, um die Spuren des Betrugs und des Diebstahls auszuwischen.

\* Athen, 9. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Kreta: Mohamedaner drängen in Heraklion ein, die Wache bewachend. Die Läden in der Stadt wurden geplündert. Die in den niedergebrannten Dörfern geraubten Gegenstände werden in Kanea verkauft. Die Frischkäse Galata ist vollkommen zerstört. Die Einwohner fordern Schutz von den fremden Schiffen. Die Kommandanten antworteten, ihr Auftrag erstreckt sich nur auf den Schutz der betreffenden Staatsangehörigen.

\* Barcelona, 8. Juni. Gestern Abend explodierte im Augenblick des Eintritts der Prozession in die Kirche Santa Maria eine Bombe. Sechs Personen sind tot, 30 verwundet.

\* Madrid, 6. Juni. Der Ministerrat trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Er verhängte den Belagerungszustand über Barcelona.

\* Kaschah, 8. Juni. Die Derwische verloren in der Schlacht bei Firket gegen 1000 Tote, darunter den Führer Emir Hamuda. Ägyptischerseits zählte man 20 Tote, 80 Verwundete. Hunderte von Derwischen wurden gefangen genommen.

\* New York. Ein gefährliches Abenteuer hatte der Häusermakler Charles Smith aus Brooklyn auf einer Radfahrt zu bestehen. Zwischen Bronxville und West Farms wurde er von einem Begelagerer angefallen, der, auf der Höhe seiner Zeit stehend, ebenfalls hoch zu Rade war. Der Fremde verlangte von Smith Uhr und Geld, und als Smith floh, sandte ihm der Kerl eine Kugel aus einem Revolver nach. Da Smith kein Entkommen sah, verursachte er einen Zusammenstoß, wobei aber sein eigenes Rad in Stücke ging. Dann zog er eine Ammoniakpille hervor, die er zur Abwehr gegen Hunde zu benutzen pflegte und gab dem Begelagerer eine gehörige Ladung ins Gesicht, die diesen betäubte. Der Kerl sank zu Boden, wobei ihm der Revolver entfiel und sich entlud. Smith hob die Waffe auf, bestieg des Räubers Rad und gelangte wohlbehalten damit nach Brooklyn zurück.

### Zum Gypsen der Klee- und Erbsensfelder.

\* Das früher allgemein übliche Gypsen der genannten Felder hat sich überall wesentlich verringert; nur in einzelnen Gegenden, besonders Mittel- und Süddeutschlands, wie auch der Schweiz ist dasselbe noch gebräuchlich. — Da kommt eine Mahnung des Herrn Professor Dr. Strebel in Hohenheim zur rechten Zeit, nämlich die, das Gypsen der Felder nicht mehr so ohne weiteres, wie früher vorzunehmen, da man jetzt die Bedeutung, besser Nichtbedeutung des Gypsens erkannt hat, und man die Nährstoffbestandteile desselben bei Verwendung geeigneter Kunstdünger dem Boden ganz unentgeltlich zuführt. Professor Strebel sagt: Für diejenigen Wirtschaften, in welchen künstliche Dünger verwendet werden, ist es wirtschaftlich, die Gypsdüngung überhaupt aufzugeben, da die entsprechenden Mengen an Kalk und Schwefelsäure, die Bestandteile des Gypses, in den künstlichen Düngern dem Boden ohnehin zukommen. Es wird viel richtiger sein, für die bisher für Gyps vorausgabten Summen Thomasmehl und Kainit zu kaufen und diese Dünger schon vor der Erbsen- und Kleejaat einzuspüngen. — Der rechnende Landwirt sollte sich fragen und durch vergleichende Düngungsversuche auch erproben, wie groß der Wert des Mehrertrags ist, welcher bei gleichem Aufwande von beispielsweise 150 Mark sich erzielen läßt, einerseits wenn Gyps, andererseits wenn Kainit und Thomasmehl verwandt werden. Bei genauer Durchführung des Vergleichs wird er staunen über die geringe Wirkung des Gypses, falls sich eine solche überhaupt zeigt. Aber selbst wenn die Wirkung in beiden Fällen die gleiche wäre, stünde sich bei Düngung mit den genannten künstlichen Düngern das Feld doch viel besser, da es mit wertvollen Nährstoffen bereichert wird, welche auch auf die Nachfrucht noch günstig wirken, während durch das Gypsen der Boden nicht bereichert, vielmehr hauptsächlich zur Ueberanstrengung gereizt wird und zwar auf Kosten des Bodenreichtums und der Nachfrucht. — Dagegen ist das Gypsen des Stallmistes angezeigt, weil der Gyps ein passender Stickstoffbinder ist, und durch seine Anwendung auch das Schimmeln des Mistes verhindert wird; besonders wenn es zugleich an genügendem Feuchthalten des Stallmistes nicht fehlt. — Da jetzt zugleich seitens der Fabriken, welche Doppelsuperphosphate herstellen, billiger präzipitierter phosphorhaltiger Gyps geliefert wird, welcher löslicher als der gemahlene Gyps ist, empfiehlt es sich, zur Behandlung des Stalldüngers diesen besonders zu benützen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 8. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Die abgelaufene Woche brachte Ueberraschung für das Getreidegeschäft, indem die amerikanischen Börsen die Weizenpreise wesentlich erhöhten. Die Besserung wurde von Frankreich veranlaßt, da dasselbst über Dürre geklagt wird. Die Landmärkte waren schwach befahren und Preise auch höher. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Saplata M. 17, Rumän. M. 17, Amerikaner Northern M. 17.25, Ulla M. 16.75, Saronika M. 17., Theodosia M. 17., Kernen Oberländer Ia. M. 18.75, Haber Alb Ia. M. 15.20, russ. M. 14.50 bis M. 15, Mais Saplata M. 9.75. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. infl.

Sack: Suppengries: M. 28.50, Mehl Nr. 0: M. 27.50 bis M. 28.50, dto. Nr. 1: M. 25.50 bis M. 26.50, dto. Nr. 2: M. 24 bis M. 25, dto. Nr. 3: M. 22.50 bis M. 23, dto. Nr. 4: M. 20 bis M. 20.50. Kleie mit Sack M. 8.25 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

### Vermischtes.

\* (Die Kunst einen Gläubiger loszuwerden.) „Kleine Käufe“ heißelt sich eine Blaubei in Neuen Vester Journal, die den kaum notwendigen Nachweis führt, daß die Frau in gewissen Fällen des Lebens dem Manne überlegen sei, und u. a. folgende Geschichte zum Besten giebt: Die eine Frau ohne alle Vorstudien Gläubiger abzufertigen versteht, wird ein Mann niemals zu Stande bringen. Bei einer schönen und eleganten Dame meiner Bekanntschaft hatte ich einmal Gelegenheit, eine interessante kleine Szene zu beobachten. Die führten gerade eine sehr unterhaltende Diskussion, als das Stubenmädchen eintrat. „Was giebt es?“ fragte die Frau. „Der Weinhändler ist da...“ — „Schicken Sie ihn fort!“ — „Nicht möglich.“ Er sagt er sei schon viermal hier gewesen und gehe nicht fort, bis...“ — „Gut, lassen Sie ihn eintreten.“ Ein kleiner, bieder Mann mit kurzgeschorenem Haupte, stark gerötetem Gesicht und müdigen Blicken, eine Rechnung in der Hand. Die Dame erhob sich nicht vom Sitze. „Ach, Sie sind es, lieber Herr...“ Gut, daß Sie kommen, da brauche ich nicht hinüber zu schicken. Der Arzt hat mir nämlich guten alten Bordeaux verschrieben, haben Sie so etwas auf dem Lager?“ — „Ich hätte schon, aber...“ — „Gut, so schicken Sie mir zur Probe 12 Flaschen. Und was ist denn mit unserer Rechnung?“ — „Ich war schon mal hier.“ — „Ich habe keine Rechnung gesehen. Apropos, wer war die hübsche junge Dame, mit der wir Sie jüngst gesehen haben?“ — „Meine Braut.“ — „Ach, Ihre Braut! Da haben Sie wirklich einen guten Geschmack bekundet! Ein reizendes Mädchen, so sitz- sam und so beschölen! Das ist recht, daß Sie heiraten. Erst jüngst habe ich eine meiner Freundinnen, daß ein feiner Mann, wie Sie, ledig bleiben will. Sie werden uns doch Ihre Frau vorstellen?“ — „Wenn Sie wünschen...“ aber darf ich nun bitten...“ — „Ach, die Rechnung?“ — „Ich brauche das Geld sehr nötig.“ — „Sie Kermtier! Gehen die Geschäfte so schlech?“ — „Das gerade nicht, doch.“ — „So hat es bis zum Ersten Zeit. Ober besser, wir lassen die Sache bis zum Halbjahresstuf. Und wenn Ihr Bordeaux wirklich so gut ist, so können Sie mir zwei Duzend Flaschen schicken. Grüßen Sie mir Ihre Braut.“ — Der Weinhändler entfernte sich darauf etwas vertlegen und ärgerlich, doch unter Wäfflingen.

\* Von einem Pferdehandel im Badischen erzählt die „Ntg.“: Der Hofbauer K. aus N. kaufte verflissene Woche von einem Pferdehändler in W. ein Paar schöne Fuchse. Da er 5 Stunden Heimweg hatte, ließ er sich ein Bäglein, mit dem in Gesellschaft des Mallers stott die Heimfahrt angetreten wurde und unterwegs natürlich auch ein paarmal eingekehrt wurde. Zulezt müssen aber beide Fuhrleute eingeschlafen sein und die Säule kehrt gemacht haben, denn gegen Morgen fanden sich Pferde mit Inzassen bei dem Vorbesitzer, der in der Uffenheimer Gegend wohnt. Die Pferde hatten den Weg in ihre früher gewohnte Heimat gefunden. Hofbauer K. hatte jetzt 14 Stunden nach Hause und kam sehr ärgerlich über sein Mißgeschick erst am 3. Tage dort an.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenfeld.

**B u g l i n**  
für einen ganzen Anzug zu M. 4.05  
ins **Cheviot** für einen ganzen Anzug zu M. 5.85 versenden franko ins Haus  
Größte **Dettinger & Co.**, Frankfurt a. M.,  
Auswahl Spezialität in Damenleibschößen von 28 Bg. an per Meter.

„Rein!“  
Rupert stand einen Augenblick still, seine zornigen Blicke begegneten trotzig den verächtlichen der Lady.  
„Das werde ich meinem Onkel schreiben,“ sagte er. Eine jähle Blässe zog über Lady Sylvia's Gesicht.  
„Dagegen habe ich Nichts einzuwenden,“ erwiderte sie. „Inzwischen wirst Du hier abreisen, sobald ich die nötigen Vorbereitungen getroffen habe. Das ist Alles.“

Sie winkte gebieterisch mit der Hand, und der Knabe ging mit hochklopfendem Herzen hinaus; die Brust bebte ihm vor Entrüstung.

Als er die Terrasse erreichte, war Regina gerade von ihrem Nichte zurückgekehrt. Triumphierend von dem Pferde springend, ehe der Stallknecht ihr zu Hilfe eilen konnte, eilte sie die Marmorstufen hinauf, als ihr junger Gatte ihren Namen ausrief.

Die kleine Schöne wollte mit einem verächtlichen Aufwerfen ihres Köpfchens vorübergehen, als Rupert wieder sprach.

Dieses Mal sahen ihr etwas Besonderes in seiner Stimme aufzufallen; sie drehte sich um, blickte ihn an und ging dann langsam auf ihn zu.

„Was ist Dir geschehen? — Bist Du krank? — Hast Du Dich verletzt? Oder ist es, weil Du auf mich böse bist?“ Regina sprudelte alle diese Fragen in einem Athem hervor.

Das Gesicht des Knaben war sehr bleich, und er sah vollständig verzweifelt aus.

„Regina,“ sagte er, ihr die Hände entgegen-

reichend, „laß uns während der kurzen Zeit, die uns noch bleibt, Freunde sein; ich gehe fort von Kenlis.“

„Du gehst fort?“ erwiderte das Mädchen, indem es seine großen, leuchtenden Augen vor Erstaunen weit aufriß. „Das glaube ich nicht.“

„Aber es ist so. Deine Mutter hat mich jeben holen lassen, um mir es zu sagen. Mein Hofmeister soll entlassen werden — ja, ja, es ist so! Sie hat mich ja niemals leiden können, und jetzt hast sie mich noch viel mehr als sonst aus einem besonderen Grunde. Und der Onkel hat mir doch ganz bestimmt gesagt, daß Alles so weitergehen sollte wie bisher mit meinem Unterrichte.“

„Es ist schändlich! Es ist abscheulich!“ rief Regina respectwidrig. „Aber das sieht der Mama ganz ähnlich; wir kennen sie doch, sie macht es immer so.“

„Und wir wollen während dieser Zeit noch Freunde sein, nicht wahr, Regina?“ drängte der Knabe.

„O, natürlich!“ sagte sie herablassend. „Es ist ja gar kein Hindernis vorhanden, wenn Du meine Wünsche nicht durchkreuzest und mich nicht böse machst. Jetzt thut es mir leid, daß ich das Buch zerriß, wenn Du es lesen wolltest; aber Du weißt doch so gut wie ich, daß ich sehr heftig bin und daß Mama immer sagt, das sei ein Erbfehler. Wir Alle haben ihn und wir können nichts dafür, das weißt Du doch, Rupert?“

„Ja,“ antwortete er düster. „Thut es Dir leid, daß ich fort muß, Regina?“

„Na, das ist noch nicht so ausgemacht, daß Du gehst,“ sagte das Kind in seiner hochfahrenden Weise. „Ich werde erst mit Mama sprechen und hören, was

sie für Gründe hat; das heißt, wenn sie überhaupt welche hat,“ fügte sie zweifelnd hinzu, indem sie weiterging.

Die hochmüthige Lady hatte es verweigert, Rupert weiteren Bescheid zu geben, doch sie ließ sich dazu herab, ihrer Tochter zu sagen, daß sie das fortwährende Streiten zwischen ihr und Rupert nicht mehr mit ansehen könne.

„D, ich bitte Dich!“ sagte das vorlaute Kind. „Das ist kein Grund — unser Streiten geht Dich Nichts an.“

„Es langweilt mich aber entsetzlich. Du willst doch nicht etwa sagen,“ fügte Lady Dare spöttisch hinzu, „daß Du Rupert nicht fortlaffen willst?“

„Das will ich grade sagen,“ antwortete Regina mutig. „Ich habe ihn lieb, wenn ich ihn auch necke. Und außerdem, da wir jetzt verheiratet sind, müssen wir ja einander lieben.“

„Ach — wirklich?“ höhnte die Mutter wieder mit einem verlegenden Aufschauen.

Eine dunkle Röthe stieg in Regina's Wangen.

„Worüber lachst Du denn eigentlich?“ fragte sie. „Ueber Dich natürlich!“

„Um — meinetwegen, Rupert wird doch nicht gehen.“

„Nicht?“ fragte Mylady gleichgültig.

„Und unser Hanken ist auch nicht der Grund, weshalb Du ihn fortschicken willst!“ rief das frühreife junge Dämchen. „O, ich kenne Dich, Mama!“ (Fortsetzung folgt.)



### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 17. Juni, vormittags 10 Uhr**, auf der Rälbermühle aus  
 Wanne Abt. 16: 1256 Stück Langholz mit 1582 Fm., 267 Stück Sägholz mit 234 Fm.  
 „ „ 27: 88 Stück Langholz mit 196 Festm., 51 Stück Sägholz mit 51 Festm., 7 Stück Buchen mit 8 Festm.  
 Dietersberg „ 9: 335 Stück Langholz mit 243 Festm., 6 Stück Sägholz mit 6 Festm. (darunter 299 Forchen mit 197 Festm.)  
 Rälberwald „ 1: 103 Stück Langholz mit 150 Festm., 37 Stück Sägholz mit 35 Festm.  
 Dietersberg „ 8: 1 Km. Nadelholzschleiter, 10 Km. dto. Prügel, 53 Km. dto. Anbruch, 10 Km. Laubholz-anbruch, darunter 6 Km. Eichen  
 Rälberwald „ 1: 35 Km. Nadelholz-anbruch, 1 Km. Laubholz-anbruch, 7 Km. fichtene und 8 Km. tannene Brennrinde  
 „ „ 2: 25 Km. Nadelholz-anbruch und 18 Km. buchen Anbruch.  
 „ „ 4: 16 Km. Nadelholz-anbruch, 1 Km. buchen Scheiter und 14 Km. dto. Anbruch.

### Privat-Spar-Verein Altensteig.

Wir laden hiemit unsere Mitglieder zu der heute  
**Mittwoch den 10. Juni ds. Js.**  
 abends 8 Uhr  
 im Gasthaus zur „Linde“ hier stattfindenden außerordentlichen  
 Versammlung ergebenst ein.

Tagesordnung:  
 Festsetzung des Zinsfußes vom 1. Juli 1896 ab.

Verwaltungs-Ausschuss.

### Photographische Aufnahmen in Altensteig

am Sonntag den 14. Juni

bei jeder Witterung.

Photograph Holländer.



Spezialität gegen Wanzen, Flöhe,  
 Kücheninsekten, Motten,  
 Parasiten auf Haustieren etc. etc.

## Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tötet unüber-  
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird  
 darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:  
 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Ehr. Burghard, Altensteig. | R. S. Schweyer, Dornstetten.

„Kathreiner's Malzkaffee kommt in  
 Geschmack, Farbe und Aroma dem ächten  
 Bohnenkaffee möglichst nahe.“

Aus einem Gutachten von Dr. Mansfeld,  
 Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- u. Genussmittel, Wien.

### Taglohnlisten

für Wegbau-Unternehmer, für Steinbruch-Arbeiten u. s. w.  
 empfiehlt  
 W. Niefer.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-  
 wandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag den 16. Juni ds. Js.**

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Michelberg  
 freundlichst einzuladen.

Konrad Grohhans

Sohn des † Peter Grohhans, Bauers  
 in Nischalden.

Anna Maria Wurster

Tochter des Adam Wurster, Bauers  
 in Michelberg.

Airchgang um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Zwerenberg.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Revier Altensteig.

### Brennholz-Verkauf

am **Dienstag den 16. ds. Mts.**  
 vormittags 10 Uhr  
 im Oshen in Spielberg aus dem Staats-  
 wald Schornhardt Abt. Strüttele und  
 Scheidholz der Gut Spielberg:  
 209 Km. Nadelholz-Anbruch.

Altensteig.

### Freiw. Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den  
**14. Juni**, vormittags 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 rückt die  
 I., II., III. & IV. Comp.  
 zur Uebung aus.  
 Das Kommando.



Altensteig.

### Kinder- Wagen

in schöner Auswahl  
 empfiehlt bei billigem Preis  
 Karl Henzler, Sattler.



Altensteig.

### Garantiert reiner Schleuderhonig

ist fortwährend billig zu haben bei  
 Gottlob Theurer.

Rohrdorf.

### Zucht- schweine

der großen weißen Porchhybre-Kreuzung,  
 6 Wochen alte Ferkel, setzt dem Verkauf  
 aus



Fr. Griesshaber.

Ragold.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger  
**Junge**  
 kann sofort eintreten bei  
 Ernst Harr, Wagnermeister.

Ueberberg.

Unterzeichneter verkauft sein

### Heugras

von 5 Morgen im Köllbachtal nahe  
 bei der Stadt Berned.

Bäuerle, Bauer.

**Dr. Rumler's** Hilfsbuch für Män-  
 ner, bietet allen, die  
 Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herz-  
 klopfen, Unterleibs-Beschwerden, Brst.  
 Schwäche, dicer. Krankheiten etc. leiden,  
 aufrichtige Belehrung und weist auf den  
 sichersten Heilweg hin. Tausende ver-  
 danken dem Buche ihre Gesundheit und  
 Kraft. Für 1 Mark (Briefmarken) franko  
 zu beziehen von Dr. Rumler, prakt. Arzt  
 in Genf (Schweiz) Rue Bonivard 12.  
 Briefporto nach Genf 20 Pfennig.

Ragold.

Ein tüchtiger

### Möbelschreiner

kann sofort eintreten; auch findet ein  
 kräftiger

### Junge

eine Lehrstelle bei  
 Gottlob Benz  
 Schreinermeister.

Altensteig.

Niederlage vom

### Enachsprudel

(feinstes Tafelwasser)

bei  
 Louis Kappler  
 j-gr. Baum.

### F!ttern Sie die Ratten und Mäuse

nur mit dem sicher tödtlich wirkenden  
 v. Robbe's **Deleolin**. Unschäd-  
 lich für  
 Menschen u. Haustiere. In Dosen 35  
 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei  
 Ehr. Burghard, Altensteig.

Ebhausen.



**Näh-  
 maschinen**  
 in allen Systemen  
 zu billigsten Preisen

empfehl

W. Dengler.

Altensteig.

### Zur Mostbereitung

empfehle:  
**Schwarze und gelbe Rosinen**  
 sowie  
**Filiatra-Corinthen**  
 bester Qualität, trotz bedeutenden Auf-  
 schlags zu billigsten Preisen.  
 E. W. Lutz.

Gestorben (Auswärts):

Ehr. Lehre, Kübler, Ragold; Karl Braun  
 Schmid, Amiebis; Andreas Heintzelmann, Ewen-  
 wirt, Wöflingen.

Fruchtpreise.

Ragold, 5. Juni 1896.

Dinkel neuer	7 20	7 04	6 75
Weizen	9 40	9 31	9 20
Roggen	—	8 30	—
Serke	8 50	8 09	8 —
Haber	7 70	7 50	7 40
Bohnen	—	7 50	—
Erbsen	—	10 —	—

Eßlingen, 5. Juni 1896.

Dinkel neuer	14 40	14 —	13 70
Haber neuer	16 —	15 78	15 60
Serke	17 60	17 47	16 70
Wischling	—	18 80	—

